

Die „Rumänische Philokalia“ von Dumitru Stăniloae (1903-1993)

Ansatz, Genese und Struktur eines epochalen Werkes der rumänischen orthodoxen Spiritualität

Von Jürgen Henkel, Bad Windsheim - Sibiu/Hermannstadt, und Egon Wonner,
Agnita/Agnetheln (Rumänien)

1. Die „Philokalia“

1.1 Zum Begriff und Thema der „Philokalia“

Der Begriff „Philokalia“ (gr.; slawisch „Dobrotoljubie“, rumänisch „Filocalie“) bedeutet „Die Liebe zum Schönen“, welches mit dem Guten identifiziert wird, „was sowohl im religiösen wie im sittlichen Sinne zu verstehen ist“¹. Erstmals taucht der Begriff bei den Kirchenvätern Basileios dem Großen (um 329 - 379)² und Gregor dem Theologen (um 330 - 390) auf, die einer Anthologie mit Auszügen aus verschiedenen Schriften des Origenes (um 185 - 254) diesen Titel gaben.³

Als Sammlung von Philokalia-Texten verschiedener Autoren erschien 1782 in Venedig die bahnbrechende Ausgabe der „Philokalia der heiligen Nüchternen, zusammengestellt aus den heiligen und inspirierten Vätern, worin durch eine das Handeln wie das Schauen betreffende ethische Philosophie der Verstand geläutert, erleuchtet und vollendet wird“⁴. Diese Ausgabe von Philokalia-Texten löste eine einflussreiche Gebetsbewegung in der Ostkirche aus und wurde zur Grundlage zahlreicher Übersetzungen in Sprachen orthodoxer Völker. Der Einfluss der so entstandenen nationalsprachlichen „Philokalien“ wie der der Urtexte ist ungebrochen. Ein bleibendes Zeugnis dessen ist die Schrift „Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers“, in der ein orthodoxer Wanderpilger seine Erfahrungen mit dem Jesusgebet und der „Philokalia“

¹ R. Slenczka, *Lehre und Bekenntnis der Orthodoxen Kirche: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, HDThG 2 (1980) 550.

² Alle Lebensdaten der heiligen Kirchenväter stammen - soweit nicht anders angegeben - aus dem *LThK* (Studienausgabe 1986).

³ Einführende Hinweise zu Bedeutung und Geschichte der „Philokalia“ bietet Th. Nikolaou, *Askese, Mönchtum und Mystik in der Orthodoxen Kirche*, (VIOTh 3), St. Ottilien 1995, S. 91-93, wo er auch auf die verschiedenen Übersetzungen eingeht und das Fehlen einer ausführlichen deutschen Ausgabe kritisiert (S. 91f., Anm. 147). Ferner K. Dahme, *Byzantinische Mystik*, Bd. 1 (Das Erbe der Mönchsväter), Salzburg 1989, S. 10-22. Bei Dahme fehlt allerdings jeder Hinweis auf das Jahrhundertwerk von Dumitru Stăniloae. Eine knappe Einführung zur Philokalia findet sich auch bei R. Slenczka, *Lehre und Bekenntnis der Orthodoxen Kirche: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, HDThG 2 (1980) 550-552.

⁴ Übersetzung nach R. Slenczka, a.a.O., S. 550.

beschreibt.⁵ In Rumänien hat das Interesse an hesychastischer Frömmigkeit und Spiritualität nach 1989 wieder enorm zugenommen.⁶

Inhaltlich geht es bei den Philokalia-Texten⁷ um das Verhältnis von Askese und Mystik, Erkenntnis und Theosis und damit um den Kern der orthodoxen Spiritualität und Soteriologie. Die Philokalia „stellt die Läuterung von den Leidenschaften durch das Praktizieren des ‚Jesusgebetes‘ und der Tugenden in die Mitte des geistlichen Lebens. Das ‚Herzensgebet‘, welches die zentrale Disziplin des Hesychasmus werden sollte (...), bedeutet nichts anderes als den Weg, auf dem man das Gewissen in geistiger Wachsamkeit und Nüchternheit halten kann. Nur unter der Bedingung der Kontrolle der Gedanken im Geist durch das reine Gebet ergießt sich die göttliche Liebe ins Herz, um es zu läutern, zu erleuchten und zu vergöttlichen“⁸. Die Philokalia will Anleitungen geben für die orthodoxe praxis pietatis und grenzt sich als eine Art orthodoxer „Erweckungsbewegung“ auch ab von einer ‚scholastisch‘ geprägten Schultheologie, wie sie unter westlichem Einfluss in den letzten Jahrhunderten in der orthodoxen Theologie bis hin zur Fixierung dogmatischer Lehrinhalte in scholastisch formulierten Bekenntnisformeln zu beobachten ist.⁹ Es gab trotzdem nie eine so starke Abgrenzung und Trennung von der institutionellen „Amts“-Kirche, wie es in manchen pietistischen Kreisen des Protestantismus sogar relativ zeitgleich (18./19. Jh.) der Fall war.

Die Philokalia-Texte beschreiben den mystischen Dreischritt bis zur Vergöttlichung von der Läuterung von den Leidenschaften mit dem Ziel der Apathie über die

⁵ Gesamtausgabe mit einer Einführung: *Emmanuel Jungclaussen* (Hg.), *Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers*, Freiburg-Basel-Wien 1993.

⁶ Über die reichen hesychastischen Traditionen in Rumänien gibt das Standardwerk von *Metropolit Serafim (Joantă)*, *Isihasmul - tradiție și cultură românească* (=Der Hesychasmus - rumänische Tradition und Kultur) Auskunft. Die rumänische Version ist die Übersetzung der französischen Originalausgabe, die 1987 von der Zisterzienserabtei Bellefontaine herausgegeben wurde, dort unter dem Titel: *Roumanie, tradition et culture hésychaste*. Diese Arbeit stellt die beim Institut St. Serge in Paris eingereichte Dissertation von Romul Joantă dar, die wegen ihres „mystischen“ Themas zu kommunistischer Zeit in Rumänien nicht erscheinen durfte. Unter dem Bischofsnamen Serafim Făgărașanul war der Verfasser von 1990-1994 Weihbischof von Sibiu/Hermannstadt, seit 1994 ist er Erzbischof und Metropolit der rumänischen orthodoxen Metropole für Deutschland und Zentraleuropa mit Sitz in Regensburg. Metropolit Serafim leistet in seiner Dissertation einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des Mönchtums auf rumänischem Boden und der Geschichte des Hesychasmus in Rumänien seit dem 15. Jh. Er stellt die wichtigsten Entwicklungslinien und Persönlichkeiten des rumänischen Hesychasmus vom Beginn bis zur Renaissance des Hesychasmus im 20. Jh. vor.

In Rumänien wurde nach der Revolution von 1989 und dem Ende des Kommunismus unter anderem die „Vereinigung zur Förderung des Hesychasmus“ (*Asociația pentru Isihasm*) gegründet, die eine wesentlich von Dumitru Stăniloae (1903-1993) durch seine 12bändige „Rumänische Philokalia“ geförderte neo-hesychastische Bewegung darstellt. Die Neuauflagen der „Rumänischen Philokalia“ nach 1989 und umfangreiche Sekundär- und Erbauungsliteratur im Umfeld der Philokalia treffen auf größtes Interesse bei vielen Lesern, vor allem auch Laienchristen. Die neo-hesychastische Bewegung hat seit einigen Jahren auch eine eigene vierteljährliche Zeitschrift, die „*Porunca Iubirii*“ (Das Gebot der Liebe).

⁷ Mit „Philokalia-Texten“ bezeichnen wir hier nicht nur die in den griechischen oder slawischen Philokalien vorhandenen Texte, sondern die gesamte Kategorie von asketisch-mystischen Schriften, welche lehren, wie der Mensch gereinigt, erleuchtet und vollendet wird.

⁸ *Ion Bria*, *Art. Filocalie, Dicționar de Teologie ortodoxă* (=Wörterbuch zur orthodoxen Theologie), Bukarest 1994, S. 177 f.

⁹ Zu dieser Epoche vgl. die grundlegende Darstellung von *R. Slenczka*, *Lehre und Bekenntnis der Orthodoxen Kirche: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, *HDThG* 2 (1980) 498-559. Die Renaissance der Theologie der Erfahrung, verbunden mit einer betont patristischen Theologie als Antwort auf jene „Schultheologie“, beschreibt ausführlich *Karl Christian Felmy*, *Orthodoxe Theologie. Eine Einführung*, Darmstadt 1990, bes. S. 1-24.

Erleuchtung des von Leidenschaften geläuterten Menschen durch wahre Erkenntnis im Heiligen Geist bis hin zur Vereinigung mit Gott, die in Momenten der Ekstase antizipatorisch als Vorwegnahme der ewigen Gemeinschaft der Erlösten mit Gott erlebt wird.

Ein zentrales Thema ist dabei die Praxis des sog. „Jesusgebetes“ (die bekannteste Variante lautet „Herr Jesus Christus, du Sohn Gottes, erbarme dich meiner“), welches durch den Heiligen Geist das Ablegen der Leidenschaften, ein vertieftes Gebetsleben, die Gotteserkenntnis und die mystische Versenkung in die Gottesschau fördert. Dieses Gebet soll zur Lebenshaltung des Christen werden, wie es die Erzählungen des frommen russischen Wanderpilgers vorführen. Die Läuterung, die Erleuchtung und die Vergöttlichung kommen als ein geistliches Geschehen in den Blick, das dem menschlichen Eigenwirken entzogen ist und nur im Gebet und durch den Heiligen Geist überhaupt bewirkt werden kann. Die „Philokalie“ ist heute „das meistverbreitete Buch in der Ostkirche“¹⁰.

1.2 Überblick über die verschiedenen Ausgaben der Philokalia-Texte

1.2.1 Die „Griechische Philokalie“

Im Jahre 1782 erschien in Venedig die erste gedruckte Ausgabe einer Philokalie: die „Φιλοκαλία τῶν ἱερῶν Νηπιτικῶν“.¹¹ Diese Philokalie diente jedoch einem anderen Ziel als die oben genannte Anthologie aus den Schriften des Origenes. Alle Exemplare dieser Ausgabe wurden in den christlichen Osten geliefert.¹² Die Herausgabe dieses bedeutenden Werkes wurde von einem reichen Mäzen aus Smyrna namens Johannes Mavrokordates finanziell unterstützt. Aufgrund seines Namens wurde er von Dumitru Stăniloae noch als moldovlachischer Fürst des 18. Jhs identifiziert.¹³

Die Herausgeber dieser Anthologie von Väterschriften asketisch-mystischen Inhaltes, betreffend vor allem das „Herzensgebet“ (später ‚Jesusgebet‘ genannt), waren der orthodoxe Bischof Makarios Notaras von Korinth (1731-1805) und der Mönch Nikodemos vom Hl. Berg Athos (oder ‚Hagiorites‘, 1749-1809)¹⁴. Die beiden hatten einen ausgesprochen weiten Horizont. So hat Nikodemos, der offensichtlich mehrere Sprachen beherrschte (Altgriechisch, Latein, Neugriechisch), sogar einige Werke abendländischer, also nicht-orthodoxer Mystiker, ins Neugriechische übersetzt und überarbeitet bzw. ergänzt und dadurch für die Orthodoxie nutzbar gemacht. Dies sind unter

¹⁰ Th. Nikolaou, Askese, Mönchtum und Mystik in der Orthodoxen Kirche, (VIOTh 3), St. Ottilien 1995, S. 91.

¹¹ Diese Ausgabe war mit 1207 Seiten sehr umfangreich. Nähere Einzelheiten bei K. Dahme, Byzantinische Mystik, Bd. 1 (Das Erbe der Mönchsväter), Salzburg 1989, S. 10f.

¹² Daran ist nichts Ungewöhnliches. Fast alle Bücher in griechischer Sprache wurden vor dem Befreiungskrieg Griechenlands (1821) in Venedig gedruckt und gelangten von dort auf den Balkan und in den Orient. In Venedig gab es eine sehr starke griechische orthodoxe Minderheit. Denn, wie E. Hösch feststellt: „Venedig selbst entwickelte sich zum Sammelpunkt einer wachsenden griechischen Gemeinde aus Flüchtlingen, Handeltreibenden, Seeleuten und Handwerkern mit eigener Kirchenorganisation (Metropolit von Philadelphia) und kulturellen Einrichtungen. Die Druckerpressen der griechischen Verlagshäuser in Venedig deckten über mehrere Generationen den Bedarf der orthodoxen Balkanchristen und lieferten kirchliche Texte bis in das entfernte Moskau.“ (Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart, München ³1995, S. 143).

¹³ Vgl. hierzu D. Stăniloae, Rumänische Philokalie I, Bukarest ³1999, S. 5f., bes. Anm. 1.

¹⁴ So genannt nach dem heiligen Berg Athos, wo er Mönch war.

anderem „Die geistlichen Exerzitien“ des hl. Ignatius von Loyola (1491 - 1556) und „Der geistliche Kampf“ („Il combattimento spirituale“) des Lorenzo Scupoli (1530-1616; OTheat 1569-1585).¹⁵

Bischof Makarios hat die Texte der griechischen Philokalie aus verschiedenen Handschriften zusammengetragen, während Nikodemos die Vorworte und die Anmerkungen verfasst hat. Dieses Werk bildet ein wahres „Konzil der neptischen Väter“¹⁶, weil hier die bedeutendsten Exponenten der asketisch-mystischen Tradition der Alten Kirche vertreten sind, von den Wüstenvätern (Antonios der Große, 251/52 - 355, Euagrios Pontikos, 346 - 399) bis zu Erzbischof Symeon von Thessaloniki (gest. 1429). In der griechischen Philokalie von 1782 finden sich Schriften von über 30 Vätern der Frühen Kirche.¹⁷

Die griechische Philokalie von 1782 wurde 1893 in Athen in zwei Bänden erneut aufgelegt.¹⁸ In den Jahren 1957-1963 folgte eine dritte Auflage in fünf Bänden. Dabei ist auch ein systematischer und thematischer Index nach Stichworten erarbeitet worden. Die vierte Auflage stammt aus den Jahren 1974-1976.

1.2.2 Die „Slawische Philokalie“

Gegen Ende des 18. Jh.s entstand auch eine kirchenslawische Ausgabe von Philokalia-Texten. Sie wurde hauptsächlich von dem berühmten Starez Paisij Velickovskij (1722-1794) und seinen Schülern in Klöstern der Moldau (Rumänien) erarbeitet.¹⁹ Im Jahre 1793, ein Jahr vor dem Tode des Starez Paisij, wurde diese Übersetzung unter dem slawischen Titel „Dobrotoljubie“ in der synodalen Druckerei in Moskau gedruckt. Diese „Ausgabe bringt in ziemlich willkürlicher Folge nur 15 von den 36 Bei-

¹⁵ So J. Gouillard, 'Petite Philocalie' de la Prière du cœur, Paris 1953 (³1979); wir zitieren nach der uns vorliegenden rumänischen Übersetzung von Ilie und Ecaterina Iliescu, 'Mica Filocalie' a rugăciunii inimii, Bukarest o. J. (erschienen 1998), S. 8.

¹⁶ Ebd. „Nepsis“ bedeutet laut K. Dahme, der ein deutschsprachiges Begriffsverzeichnis zu den wichtigsten Termini der Philokalie erstellt hat (vgl. K. Dahme, Byzantinische Mystik, Bd. 1 [Das Erbe der Mönchsväter], Salzburg 1989, S. 182-185) „Wachsamkeit; Nüchternheit; ursprünglich Bezeichnung des nüchternen Zustands der Enthaltsamkeit gegenüber dem berauschten Zustand der Trunkenheit; umschreibt hier eine Haltung geistlicher Nüchternheit, Wachheit und Aufmerksamkeit, vor allem gegenüber inneren Regungen und Gedanken; eine wichtige mönchische Tugend, Voraussetzung für den geistlichen Aufstieg.“ (S. 183).

¹⁷ Dies sind Antonios der Große, Isaias der Einsiedler (von Sketis; gest. 488), Euagrios Pontikos, Johannes Kassian (um 360 - 430/35), Markos Eremites (gest. nach 430), Hesychios (der Sinai; etwa 8.-9. Jh., nach K. Dahme, a.a.O., S. 132), Neilos der Asket (4. Jh.), Diadochos von Photike (gest. vor 486), Johannes von Karpachos (5.-7. Jh.), Theodor von Edessa (9. Jh.), Maximos der Bekenner (580 - 662), Abbas Thalassios von Libyen (7. Jh.), Johannes Damaskenos (um 650 - um 750), Abbas Philemon, Theognostos (13.-14. Jh.; nach K. Dahme, a.a.O., S. 174), Philotheos Sinaites (9.-10. Jh., nach K. Dahme, a.a.O., S. 143), Elias Ekdikos (11.-12. Jh.), Theophan Klimax (14. Jh.), Petros Damaskenos (12. Jh.), Symeon der Neue Theologe (949-1022), Niketas Stethatos (um 1000 - 1080), Theoleptos von Philadelphia (um 1250 - 1324/26), Nikephoros Hesychastes (14. Jh.), Gregor Sinaites (14. Jh.), Gregor Palamas (1296/97 - 1359), Kallistos II. (der Patriarch, 14. Jh., nach K. Dahme, Byzantinische Mystiker, Bd. 2: Die Lehre von der geistlichen Stille, Salzburg 1995, S. 119), Ignatios Xanthopoulos (14. Jh., nach K. Dahme, Bd. 2, S. 107), Kallistos Kataphygiotes (wohl 14.-15. Jh., nach K. Dahme, Bd. 2, S. 123), Symeon von Thessaloniki, Markos von Ephesus (15. Jh.) und schließlich Maximos Kavso-kalivites (nach J. Gouillard, S. 8 ff.; zeitliche Einordnung nach LThK 1986; K. Dahme, Bde 1-2).

¹⁸ Näheres bei K. Dahme, Bd. 1, S. 13.

¹⁹ Zum Starez Paisij vgl. Igor Smolitsch, Leben und Lehren der Starzen, Köln ²1952.

trägen der ‚Philokalia‘, folgt aber sprachlich dem griechischen Ideal relativ genau“²⁰. Auf diese folgten weitere acht Auflagen.²¹

1.2.3 Die „Protorumänische Philokalie“

Im Laufe des 18. Jhs begann in den Klöstern der Moldau vor allem in Neamț, Secu und Dragormirna, angeregt vom Starez Paisij, eine rege Übersetzungsarbeit an patristischen Schriften, vor allem von Philokalia-Texten, in die rumänische Sprache.

Im Jahre 1763 zog der Starez Paisij mit seinen Jüngern in das Kloster Dragormirna (Nordmoldau). Vorher hatte er seit 1746 auf dem heiligen Berg Athos gelebt, wo Paisij slawische und rumänische Mönche um sich sammelte. In diesem Kloster richtete der Starez eine wahre Schule von Übersetzern und Abschreibern der patristischen Schriften ein. Die rumänischen Mönche verbesserten alte Übersetzungen, welche in slawischer und rumänischer Sprache bereits vorlagen. Doch fertigten sie auch eine ganze Menge neuer Übersetzungen an.

Aus jener Zeit (ca. 1767 - ca. 1800) datiert auch die sogenannte „Protorumänische Philokalie“. Es ist an dieser Stelle zu vermerken, dass dies die erste Übersetzung philokalischer Texte in eine lebendige Sprache darstellt. Bisher waren diese Texte nur in altgriechischer, kirchenslawischer und lateinischer Sprache zugänglich, mit Ausnahme von einigen Fragmenten in neugriechischer Sprache am Ende des Bandes der „Philokalie“ von 1782. D. h. sie waren eigentlich nur den Gelehrten, also einer Elite von Lesern, zugänglich. Als erste Übertragung in eine moderne Sprache galt bisher stets die Übersetzung ins Russische durch Bischof Feofan (s. u.), als erste rumänische Version das 12bändige Werk von Stăniloae (1946 ff.).

Die älteste Handschrift mit Philokalia-Texten in rumänischer Sprache stammt jedoch bereits aus dem Jahr 1769, also sogar 13 Jahre vor der gedruckten Erstausgabe aus Venedig. Die Handschrift wurde von einem Mönch namens Rafail aus dem Kloster Dragomirna angefertigt. In der Forschung wurde sie „Die Philokalie von Dragomirna“²² genannt. Vor allem Archimandrit Ciprian Zaharia vom Kloster Bistrița (Moldau) versucht seither den Nachweis, dass die rumänischen Übersetzungen die ersten Übertragungen in eine moderne Sprache darstellen.²³ Diese ungedruckte „Rumänische Philokalie“²⁴ ist demnach von größter Bedeutung, denn sie „geht im Blick auf eine Vielzahl der Texte und Autoren selbst der Ausgabe von Venedig von 1782 voraus“²⁵. Deshalb kommt Zaharia zu dem Schluss: „Die Geschichte der ‚philokalischen Literatur‘ in der europäischen Kultur darf nicht mit der Geschichte jener monumen-

²⁰ K. Dahme, *Byzantinische Mystik*, Bd. 1 (Das Erbe der Mönchsväter), Salzburg 1989, S. 13.

²¹ Der rumänische Slawist *Dan Zamfirescu* hat 1991 im Verlag „Roza Vânturilor“ eine unveränderte Reproduktion der Erstausgabe der slawischen Philokalie von 1793 nach dem scheinbar einzig ganz erhaltenen Exemplar herausgegeben. Näheres zur slawischen Philokalie bei K. Dahme, a.a.O., Bd. 1, S. 13.

²² D. Zamfirescu, *Biruința unei idei* (=Der Sieg einer Idee), in: *ders. (Hg.), Paisianismul - un moment românesc în istoria spiritualității europene* (=Der Paisianismus - ein rumänischer Moment in der Geschichte der europäischen Spiritualität), (Tagungsbeiträge des Ersten Internationalen Ökumenischen Kongresses zum Thema „Paisij Velickovski, seine geistige Bewegung und sein Erbe“, Magnano/Italien, 20.-23. September 1995), Bukarest 1996, S. 9-34, hier S. 13f.

²³ Vgl. Archimandrit *Ciprian Zaharia*, *Biserica Ortodoxă Română și traduceri patristice și filocalice în limbile moderne* (=Die Rumänische Orthodoxe Kirche und die patristischen und philokalischen Übersetzungen in moderne Sprachen), in: D. Zamfirescu (Hg.), a.a.O., S. 46-64.

²⁴ Archimandrit *Ciprian Zaharia*, a.a.O., S. 47.

²⁵ Ebd.

talen Ausgabe von Nikodemos Hagiorites und Makarios von Korinth verwechselt werden²⁶.

Die Handschrift des Mönchs Rafail besteht aus 313 Blättern von je 30,5 x 20,5 Zentimetern und befindet sich heute unter der Signatur 2597 in der Bibliothek der Rumänischen Akademie (BAR) in Bukarest. Sie umfasst auf 626 Seiten Werke folgender Autoren (kursiv gesetzte Autoren finden sich auch in der griechischen Philokalie von 1782): *Symeon der Neue Theologe*, Barsanuphios (gest. um 540), Basileios der Große, Dorotheos von Gaza (6. Jh.), *Euagrios Pontikos*, *Gregor Sinaites*, Nil Sorskij (1433-1508), *Symeon von Thessalonike*, *Nikephoros der Hesychast*, *Neilos Sinaites*, *Isaias von Sketis*, *Johannes Kassian* und *Damaskenos Studites* (gest. 1527).²⁷

Eine weitere Reihe von Handschriften mit Philokalia-Texten in rumänischer Sprache, welche bis 1782 angefertigt worden sind, sind folgende:

Hs. 1827 (BAR) von 1771 (enthält Werke von *Niketas Stethatos*)

Hs. 3008 (BAR) von 1772 (enthält Werke des *Diadochos von Photike*)

Hs. 3222 (BAR) von 1772 (enthält Werke von Petros von Damaskos)

Hs. 272 (Bibliothek des Rumänischen Orthodoxen Patriarchates in Bukarest, BOP) von 1774 (enthält Werke von *Johannes von Karpathos*)

Hs. 147 (BOP) von 1776 (enthält Schriften von *Antonios dem Großen*, *Johannes von Karpathos*, *Niketas Stethatos* und *Hesychios Sinaites*)

Hs. 45 (BOP, ohne Jahr; enthält *Kallistos* und *Ignatios Xanthopoulos*)

Hs. 1480 (BAR) von 1782 (enthält Schriften von *Philotheos Sinaites*, *Symeon dem Neuen Theologen*, *Niketas Stethatos*, *Gregor Sinaites*, Makarios von Ägypten (um 300 - 390), *Neilos*, *Markos Eremites* und *Abbas Thalassios von Libyen*).²⁸

Alle die oben angeführten Handschriften zeigen deutlich, dass - obwohl nie gedruckt - den interessierten Lesern in der Moldau die meisten der in der griechischen Philokalie von Venedig 1782 veröffentlichten Schriften schon vor dem Erscheinen jener Ausgabe von Venedig vorlagen und zur Verfügung standen. Die „Rumänische Philokalie“, die von Dumitru Stăniloae im 20. Jh. zusammengestellt, übersetzt, kommentiert und herausgegeben worden ist, bildet nach der Darstellung von Archimandrit Ciprian also bereits die zweite „Rumänische Philokalie“, die Übertragung des Mönchs Rafail hingegen die erste Übersetzung in eine lebende Sprache und gleichsam eine „Philokalie vor der Philokalie“²⁹.

1.2.4 Die „Russische Philokalie“

Die Philokalie trat mit etwas Verspätung ihren literarischen Siegeszug auch in Russland an. Die russische Ausgabe verdankt ihre Existenz dem Bischof Feofan (Gorodov, „der Klausner“; 1815-1894). Sie wurde erstmalig zwischen 1877 und 1889 in fünf Bänden veröffentlicht. Die letzte Auflage erschien in den 60er Jahren in Jordan-

²⁶ Archimandrit Ciprian Zaharia, a.a.O., S. 48.

²⁷ Archimandrit Ciprian Zaharia, a.a.O., S. 50ff.

²⁸ Vgl. Archimandrit Ciprian Zaharia, a.a.O., S. 54f.

²⁹ Archimandrit Ciprian Zaharia, a.a.O., S. 55. Die genaue Erforschung dieser Zusammenhänge ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft. Da nach dem Ende des Kommunismus auch wieder der Zugang zu den Bibliotheken und Archiven Rumäniens und freie Forschung möglich ist und diese auch für ausländische Forscher wieder zur Verfügung stehen, sind hier noch manche neuen Erkenntnisse zu erwarten.

ville, New York (USA), und verdankt ihr Erscheinen der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland.

Bischof Feofan hat allerdings einige Schriften, welche in den griechischen und slawischen Philokalien enthalten sind, weggelassen und andere hinzugenommen. So fehlen z. B. vollständig die Schriften des Petros von Damaskos, die „Capita practica“ des Gregor Palamas oder auch die „Syllogistischen Kapitel über die Vereinigung mit Gott“ des Kallistos Kataphygiotes. Dagegen hat Bischof Feofan folgende Autoren berücksichtigt: Ephraem der Syrer (gest. 373), Barsanuphios, Johannes Klimakos (gest. um 649), Abbas Zosima (6./7. Jh.), Isaak von Ninive (oder der Syrer; 7. Jh.), und Theodor Studites (759-826).³⁰

1.2.5 Die modernen Übersetzungen und Ausgaben von Philokalia-Texten in europäischen Sprachen

In den Jahren 1984 bis 1988 erschien eine neugriechische Übersetzung der „Griechischen Philokalie“ in fünf Bänden, herausgegeben von A. G. Galitis (Thessaloniki). Bis jetzt gibt es auch zwei verschiedene Ausgaben in englischer Sprache. Die erste erschien 1951 in London, herausgegeben von E. Kadloubovsky und G. E. H. Palmer.³¹ Allerdings wurden die Texte nicht aus der Originalsprache übersetzt, sondern sie folgen ganz der Russischen Philokalie, d. h. es handelt sich um die Übersetzung einer Übersetzung. Die zweite englische Ausgabe der Philokalie erschien dann zwischen 1979 und 1984 in drei Bänden, herausgegeben von G. E. H. Palmer, Ph. Shepard und K. Ware (London). Diese Ausgabe folgt den griechischen Originaltexten.³²

Ebenfalls zwei verschiedene Ausgaben von Philokalia-Texten gibt es auch in französischer Sprache. Die erste erschien 1953 in Paris (dritte Auflage 1979), herausgegeben von J. Gouillard, der eine eigene Auswahl von Texten zusammenstellt.³³ Er übersetzt griechische Texte aus dem Originaltext inklusive einiger in der P.G. vorhandenen griechisch überlieferten Fragmente des Isaak von Ninive. Für andere Fragmente aus den Schriften Isaaks verwendet er die englische Übersetzung von A. Wensick (Amsterdam 1923), welche aus dem syrischen Originaltext übertragen ist. Gouillard zieht auch einige Texte der Wüstenväter heran, welche bisher von keiner Philokalie wiedergegeben worden sind, und zwar einige Fragmente aus den „Apophtegmata Patrum“ (vgl. PG 65) oder nur koptisch unter dem Namen von Makarios dem Ägypter überlieferte Texte, die er selbst übersetzte.³⁴ Die zweite französische Ausgabe der Philokalie entstand in den Jahren 1979 bis 1989, herausgegeben wurde sie von B. Bobrinskoy. Sie enthält den vollständigen Text der griechischen Philokalie, der aus dem Original übersetzt wurde.³⁵

³⁰ Vgl. J. Gouillard, 'Petite Philocalie' de la Prière du cœur, Paris 1953 (³1979); Zit. nach der uns vorliegenden rumänischen Übersetzung von Ilie und Ecaterina Iliescu, 'Mica Filocalie' a rugăciunii inimii, Bukarest o. J. (erschien 1998), S. 10 f.

³¹ Writings from the Philokalia on Prayer of the Heart.

³² The Philokalia. The Complete Text compiled by St. Nikodimos of the Holy Mountain and St. Makarios of Corinth.

³³ Vgl. Anm. 15.

³⁴ Vgl. J. Gouillard, 'Petite Philocalie' de la Prière du cœur, Paris 1953 (³1979); Zit. nach der uns vorliegenden rumänischen Übersetzung von Ilie und Ecaterina Iliescu, 'Mica Filocalie' a rugăciunii inimii, Bukarest o. J. (erschien 1998), S. 76.

³⁵ Philocalie des Pères Neptiques, 9 Bde, Bégrolles-en-Mauges 1979-1989.

In deutscher Sprache gab es schon 1952 eine Anthologie dieser Texte, herausgegeben, ausgewählt und übersetzt von Matthias Dietz, eingeleitet von I. Smolitsch.³⁶ Diese Ausgabe folgt auch der Russischen Philokalie und bietet eine sehr kleine Auswahl. Eine zweite deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel „Byzantinische Mystik“ in den letzten Jahren in zwei Bänden in der Bearbeitung von Klaus Dahme. Diese Ausgabe folgt zwar den griechischen Originaltexten, stellt aber auch nur eine sehr bescheidene Auswahl von Texten zur Verfügung. Die zweibändige Dahme-Ausgabe ist nach Zeitperioden gegliedert. Band 1 bietet „Das Erbe der Mönchsväter“ (Salzburg 1989), Band 2 „Die Lehre von der geistlichen Stille“ (Salzburg 1995).

Schließlich erschien in den Jahren 1982 bis 1987 eine italienische Ausgabe in vier Bänden, welche die Übersetzung der griechischen Philokalie enthalten. Diese wurden von B. Artioli und Fr. Lovato (Turin) herausgegeben.³⁷

2. Vater Dumitru Stăniloae (1903-1993) - Person und Werk im Überblick

2.1 Herkunft und Studienzeit

Der mittlerweile weit über konfessionelle oder nationale Grenzen hinaus bekannte rumänische orthodoxe Theologe und Priester Dumitru Stăniloae wurde am 16. November 1903 in der rumänischen Ortschaft Vlădeni, einem kleinen Dorf in Transilvanien neben der Stadt Braşov/Kronstadt, geboren.³⁸ Im Jahre 1922 schrieb sich der junge Dumitru Stăniloae an der orthodoxen Fakultät in Cernăuţi/Czernowitz in der Nordbukowina ein. Im nächsten Jahr schon wechselte er aber die Fakultät und begann, Philologie an der Universität Bukarest zu studieren. Schon nach einem Semester jedoch wechselte er erneut zur orthodoxen Theologie über, vor allem unter dem Einfluss des Erzbischofs und Metropoliten von Sibiu, Nicolae Bălan († 1955). Nun studierte er in Sibiu orthodoxe Theologie und legte 1927 erfolgreich die Lizentiatenprüfung ab.

In den Jahren 1927 bis 1928 ging Stăniloae zum Auslandsstudium nach Athen, wo er die zeitgenössische griechische Theologie gründlich studierte. Im Herbst 1928 studierte er in München weiter, wo er die damals den Protestantismus dominierende wie allgemein populäre Dialektische Theologie kennen lernte. Anschließend promovierte

³⁶ Kleine Philokalie. Belehrungen der Mönchsväter der Ostkirche über das Gebet, (Klassiker der Meditation), Zürich-Einsiedeln-Köln 1981.

³⁷ La Filocalia a cura di Nicodimo Aghiorita e Macario di Corinto.

Eine systematische bibliographische Auflistung findet man bei Th. Nikolaou, Askese, Mönchtum und Mystik in der Orthodoxen Kirche, (VIOTh 3), St. Ottilien 1995, S. 91f. (Anm. 147). Es ist Nikolaou sehr Recht zu geben, wenn er - gerade angesichts der mittlerweile sehr guten Ausgaben in England, Frankreich und Italien - festhält: „Es fällt hierbei auf, dass eine deutsche Übersetzung mit Kommentar, ähnlich wie die Ausgaben in englischer, französischer und italienischer Sprache, ein Desiderat ersten Ranges darstellt.“

³⁸ Unsere Darstellung zur Biographie stützt sich vor allem auf Mircea Păcurariu, Pr. Prof. Acad. Dumitru Stăniloae. Câteva coordonate biografice (=Vater Prof. acad. Dumitru Stăniloae. Einige biographische Koordinaten), in: *Orthodoxe Theologische Fakultät „Andrei Şaguna“ Sibiu (Hg.), Persoana şi comuniune (=Person und Gemeinschaft), Festschrift für Dumitru Stăniloae, Sibiu/Hermannstadt 1993, S. 1-19 (abgekürzt FS Stăniloae).*

Stăniloae an der Orthodoxen Theologischen Fakultät von Czernowitz im Jahre 1928 mit einer Arbeit über den Patriarchen Dositheos von Jerusalem (17./18. Jh.)³⁹. In der Zeit von 1929 bis 1930 befand er sich an den Universitäten von Berlin, Paris, Belgrad und Konstantinopel zu verschiedenen Forschungsaufenthalten.

2.2 Die akademische Laufbahn von Dumitru Stăniloae in Sibiu/Hermannstadt bis zum abrupten Ende nach der kommunistischen Machtübernahme (1929-1946)

Ab September 1929 begann Stăniloae, an der Theologischen Akademie „Andrei Șaguna“ in Sibiu zu lehren, unter anderem Dogmatik, Apologetik, Pastoraltheologie und Altgriechisch. Am 1. Januar 1934 wurde er Herausgeber der wichtigen kirchlichen Zeitung „Telegraful Român“ aus Sibiu. Diese Funktion hatte Stăniloae bis 1945 inne. In dieser Zeit verfasste er über 350 Zeitungsartikel. Von 1936 bis 1946 war Stăniloae schließlich auch Rektor der Theologischen Akademie von Sibiu.

Bereits in seiner frühen Phase zwischen 1930 und 1939 veröffentlichte er wichtige Bücher, die sich vor allem zur Frage der orthodoxen rumänischen Identität äußern. So erschien zum Beispiel 1939 ein Sammelband unter dem Titel „Ortodoxie și Românism“⁴⁰ mit Aufsätzen und Essays der 30er Jahre zur nationalen Frage.

Neben der Bemühung um den Nachweis der wechselseitigen Bedingung von Orthodoxie und nationaler Identität bei den Rumänen faszinierten auch große klassische orthodoxe Theologen wie Gregor Palamas den jungen Theologen. Bereits während der Studienzeit hatte er sich zum Ziel gesetzt, die Handschriften mit Werken des Gregor Palamas (1296-1359) zu sammeln und herauszugeben. Da er aber mit anderen Aufgaben zu beschäftigt war, hat er nicht viel in dieser Hinsicht erreichen können. Er hat jedoch 1929/30 einen wichtigen Aufsatz über die Theologie des Gregor Palamas verfasst⁴¹ und 1932-33 zwei seiner Traktate in die rumänische Sprache übersetzt. Schließlich veröffentlichte er nach zehn Jahren intensiver Reflexion ein bahnbrechendes Werk über die Person und die Theologie des Gregor Palamas unter dem Titel „Viața și învățătura Sfântului Grigorie Palama cu trei tratate traduse“⁴² (Sibiu 1938). Im Laufe des Jahres 1943 erschien in Sibiu ein anderes Hauptwerk seiner frühen Zeit in Sibiu/Hermannstadt mit dem Titel „Iisus Hristos sau Restaurarea omului“⁴³.

³⁹ Dositheos von Jerusalem (1641 - 1707); griech.-orth. Patriarch von Jerusalem (seit 1669), führende Gestalt in der neueren griechisch-orthodoxen Kirche. Er errichtete 1680 in Jassy eine griech. Druckerei, um dem theologischen Einfluss der Lateiner im Orient zu begegnen. 1672 berief er eine Synode ein, um den Einfluss calvinisierender orthodoxer Theologie zurückzudrängen. Verfasser polemischer Schriften gegen die römisch-katholische Kirche, das Papsttum und den Calvinismus.

⁴⁰ =Orthodoxie und „Rumänentum“; Sibiu 1939. Ein Werkeverzeichnis Stăniloaes (auch der neu aufgelegten Bücher) bieten *Gheorghe Anghelescu/Ioan I. Ică jr.*, *Părintele Prof. Acad. Dumitru Stăniloae. Bibliografie sistematică*, in: FS Stăniloae (vgl. Anm. 38) S. 20-67.

⁴¹ *Calea spre lumina dumnezeiască la Sfântul Grigorie Palama* (=Der Weg zum göttlichen Licht beim heiligen Gregor Palamas), Jahrbuch der Theologischen Akademie Andrei (Șaguna) VI (=AATA), 1929/30, S. 55-77.

⁴² =Leben und Lehre des hl. Gregor Palamas mit drei übersetzten Traktaten; in der Neuauflage von 1993 sind vier Traktate in rumänischer Übersetzung beigegeben.

⁴³ =Jesus Christus oder die Wiederherstellung des Menschen, (Neuauf. Ed. Omniscope), Craiova 1993.

2.3 Die Jahre in Bukarest (1946-1993)

Die politischen Ereignisse unterbrachen das fruchtbare Wirken Stăniloae in Sibiu. Nach seiner vom neuen Regime in Bukarest direkt erzwungenen Absetzung als Rektor der Akademie und seiner Versetzung nach Bukarest kam sein publizistisches Wirken erst einmal länger zum Erliegen. Stăniloae galt als entschiedener Gegner des Regimes und enger Verbündeter rechts stehender national-konservativer Intellektueller, die sich um Nichifor Crainic⁴⁴ sammelten.

In den Jahren 1946-1947 hielt Stăniloae eine wichtige Vorlesung über die orthodoxe Konzeption zu christlicher Askese und Mystik an der Theologischen Fakultät in Bukarest. Der Text erschien in einer umfangreichen Bearbeitung und Erweiterung erstmalig 1981 als dritter Band der dreibändigen Sammlung „Teologia morală ortodoxă“⁴⁵ (Hg. Metropolit Nicolae Mladin u. a.; Bukarest 1978 ff.). In diesem Werk argumentiert Stăniloae durchgehend auf der Basis der Philokalie. Nach der Wende von 1989 erschienen drei Neuauflagen dieses Buches, eine 1992 und gleich zwei 1993.⁴⁶ Das Hauptwerk der Zeit um 1946/47 bleibt aber die Erarbeitung des ersten Bandes der „Rumänischen Philokalie“⁴⁷.

Die politische Situation im Land forderte auch von Dumitru Stăniloae ihren Tribut. Von 1958 bis 1963 kam der große Theologe für fünf Jahre in politische Gefangenschaft. Seine theologische und publizistische Arbeit kam völlig zum Erliegen, die Arbeit an der „Rumänischen Philokalie“ stockte für Jahrzehnte.

Mitte der 60er Jahre lockerten sich die politischen Bedingungen in Rumänien etwas. Dies hatte auch für Dumitru Stăniloae, der unter anderem durch seine Übersetzung und Edition der „Philokalia“ im Westen bereits bekannt geworden war, positive

⁴⁴ 1889-1972. Bedeutender Theologe, Poet, Essayist, Philosoph, Journalist und Politiker. Professor für Geschichte religiöser (Gegenwarts-)Literatur mit Lehrstuhl an den Orthodoxen Fakultäten in Chişinău/Kischinev (1927-1932) und Bukarest (1932-1941). Nach Umwidmung Lehrstuhl für Asketik und Mystik in Bukarest (1941-1944). Abgeordneter und zeitweise nationaler Propagandaminister (1940/41). 1944-1947 als zu Haft verurteilter Gegner des kommunistischen Regimes im Untergrund, versteckt im Kloster Sâmbata de Sus, 1947-1962 politische Haft, u. a. im berühmten Polit-Gefängnis Aiud. Herausgeber der Zeitschrift „Gândirea“ (=Das Denken), des Hauptorgans der Philosophie des Traditionalistischen Denkens, dessen führender Kopf er war. Stăniloae war dieser Zeitschrift und Nichifor Crainic persönlich sehr verbunden. Vor seiner Haft war Crainic Autor zahlreicher maßgeblicher theologischer und religionsphilosophischer Werke. Vgl. *Mircea Păcurariu*, *Dicţionar Teologilor Român (DTR; =Lexikon rumänischer Theologen)*, Bukarest 1996, S. 129 f.

⁴⁵ =Orthodoxe Moraltheologie.

⁴⁶ Die Ausgabe von 1992 ist eine inhaltlich unveränderte Neuauflage der Originalausgabe von 1981, die vom Bibel- und Missionsinstitut des Patriarchats der Rumänischen Orthodoxen Kirche herausgegeben wurde. Anlässlich seines 90. Geburtstages, den Dumitru Stăniloae jedoch nicht mehr erlebte, erschienen parallel zwei weitere Auflagen. Die Ausgabe von Alba Iulia/Karlsburg teilt das Werk in zwei Bände und enthält ein zusätzliches Unterkapitel. Die zweite Ausgabe von 1993 wurde nach Vorlesungsmanuskripten von Sandu Frunză erstellt und erschien in Cluj/Klausenburg. Der Titel dieser Ausgabe lautet „Ascetica şi Mistica creştină sau Teologia vieţii spirituale“ (=Christliche Asketik und Mystik oder Theologie des geistlichen Lebens), Cluj 1993. Die von Frunză zum Lob der eigenen Ausgabe etwas zu sehr betonte „Zensur“ der Ausgabe von 1981 (Spiritualitatea ortodoxă; = Orthodoxe Spiritualität) bestand hauptsächlich im Austauschen des Begriffes Mystik gegen Spiritualität und dem Weglassen einiger Teile. Dafür steht in den „offiziellen“ Ausgaben von 1981 und 1992 und der anderen Neuauflage von 1993 eine umfangreiche Einleitung zu lesen, in denen sich Stăniloae auch konfessionsübergreifend mit dem Phänomen der christlichen Askese und Mystik befasst und die Möglichkeit der Theosis überhaupt thematisiert. Diese umfangreichen zusätzlichen Erwägungen darf man als mystische Prolegomena charakterisieren. So hat Stăniloae selbst in der Ausgabe von 1981/92 gewissermaßen sein letztes Wort zum Thema gesprochen.

⁴⁷ Vgl. Abschnitt 3 der vorliegenden Arbeit.

Auswirkungen. Nach der Entlassung aus der Haft hat Stăniloae einige Zeit als Sekretär in der Metropolitanverwaltung von Bukarest und als Betreuer für Doktoranden am Theologischen Institut Bukarest gearbeitet. Nach vielen „stillen Jahren“ konnte er nun auch wieder Bücher publizieren.

In den Jahren 1981 bis 1996 veröffentlichte Stăniloae rumänische Übersetzungen patristischer Autoren (teilweise postum) in der Reihe PSB⁴⁸. Dies waren unter anderem Schriften von Gregor von Nyssa (334 - 394; 1981, in Zusammenarbeit mit Pr. Ioan Buga), Maximus dem Bekenner (580 - 662; 2 Bde, 1983/1990), Athanasios dem Großen (um 295 - 373; 2 Bde, 1987-88) und Kyrill von Alexandrien (gest. 444; 4 Bde, 1990-2000).

Außerhalb der Reihe PSB erschienen als Übersetzungsarbeiten von Stăniloae:

Symeon der Neue Theologe (949 - 1022), *Die Hymnen*, in: *Studii de Teologie Dogmatică ortodoxă*, Craiova 1991, S. 304-705,

Gregor der Theologe (ca. 330 - 390), *Die fünf theologischen Reden*, Bukarest 1993, Postum: *Dionysios Areopagites* (vermutlich 5./6. Jh.), *Sämtliche Werke*, Bukarest 1996 (Hg. Constanța Costea).

Als wichtigste theologische Werke erschienen in der Spätphase:

Teologia Dogmatică ortodoxă, 3 Bde, Bukarest 1978⁴⁹,

Spiritualitate și comuniune în Liturgia ortodoxă, Craiova 1986⁵⁰,

Iisus Hristos - Chipul nemuritor a lui Dumnezeu, Craiova 1987⁵¹,

Studii de Teologie Dogmatică ortodoxă, Craiova 1991⁵²,

Reflexii despre spiritualitatea poporului român, Craiova 1992⁵³.

Zum Spätwerk von Dumitru Stăniloae gehören noch mehrere Bücher in Interviewform (rum. Convorbirii) mit verschiedenen Persönlichkeiten der rumänischen Gegenwartskultur und der Gesellschaft, z. B. von Archimandrit Ioanichie Balan (Hg., *Convorbiri duhovnicești*⁵⁴, 2 Bde, Neamț 1984/1988), und Sorin Dumitrescu (Hg., *Șapte dimineți cu Părintele Stăniloae*⁵⁵, Bukarest 1992). In den 70er Jahren reiste Dumitru Stăniloae in verschiedene Länder der Welt und nahm an Konferenzen über verschiedene Themen der orthodoxen Theologie und Spiritualität teil. So besuchte er unter anderem Deutschland, England, die USA, Frankreich und Italien.

Im Alter von fast 90 Jahren starb Prof. Dr. Dumitru Stăniloae am 5. Oktober 1993. Er wird als einer der größten, fruchtbarsten und wichtigsten orthodoxen Theologen des 20. Jhs in die Theologiegeschichte eingehen, dessen Werk besonders vor seinem

⁴⁸ *Patriarchat der Rumänischen Orthodoxen Kirche* (Hg.), *Părinți și Scriitori Bisericești* (PSB; = Kirchenväter und -schriftsteller), Bukarest 1979 ff.

⁴⁹ = Orthodoxe Dogmatik, Neuauflage Bukarest 1996/97. Dt.: Orthodoxe Dogmatik, übers. von Hermann Pitlers, Bd. 1, (ÖTh 12), Zürich-Einsiedeln-Köln-Gütersloh 1985; Bd. 2, (ÖTh Bd. 15), Zürich-Gütersloh 1990; Bd. 3, (ÖTh 16), Solothurn-Düsseldorf-Gütersloh 1995.

⁵⁰ = Spiritualität und Gemeinschaft in der orthodoxen Liturgie. Das Werk bietet einen umfassenden Liturgie-Kommentar sowie Beiträge über liturgische Spezialthemen (Ikonographie, gottesdienstlicher Raum etc.).

⁵¹ = Jesus Christus - Das unsterbliche Ebenbild Gottes, Neuauflage Bukarest 1995 (in zwei Bänden).

⁵² = Studien zur orthodoxen Dogmatik. Enthält lange Beiträge über die Christologie von Maximus und die orthodoxe Anthropologie und die Übersetzung der Hymnen von Symeon dem Neuen Theologen.

⁵³ = Reflexionen über die Spiritualität des rumänischen Volkes. Das Werk deutet Lebensäußerungen des rumänischen Volkes als besonderen Ausdruck der orthodoxen Identität der Rumänen und entwickelt daraus ein „Nationaletos“.

⁵⁴ = Geistliche Gespräche; Neuauflage 1993-95.

⁵⁵ = Sieben Morgengespräche mit Vater Stăniloae.

zeitgeschichtlichen Hintergrund als außerordentlich gelten darf. In der rumänischen Orthodoxie und darüber hinaus gilt er bereits jetzt als eine Art zeitgenössischer Kirchenvater. Sein reiches Schaffen, seine Theologie, aber auch seine persönliche Frömmigkeit, sein Charisma und seine menschliche Ausstrahlung haben zu dieser allgemeinen Wertschätzung gleichermaßen beigetragen.

3. Die „Rumänische Philokalie“ (1946-1991) von Dumitru Stăniloae

Zu den bedeutendsten Leistungen im theologischen Werk von Dumitru Stăniloae gehört zweifelsohne seine Übersetzungsarbeit an den Philokalia-Texten, die er in einer zwölfbändigen Ausgabe dem rumänischen Publikum zwischen 1946 und 1991 neu zugänglich machte. Inhaltlich setzte er vor allem durch die Auswahl der Autoren ganz eigene Akzente und nahm beispielsweise auch Autoren neu auf. Insgesamt schuf er die größte Sammlung von Philokalia-Texten überhaupt. Allein in den zwölf Bänden seiner Philokalie kommt Stăniloae auf eine Übersetzungsleistung von rund 6000 Druckseiten, unabhängig von seinen anderen Übersetzungen.

3.1 Die Entstehungsgeschichte der „Rumänischen Philokalie“

3.1.1 Die Anfänge

In den 40er Jahren unseres Jahrhunderts entdeckte Dumitru Stăniloae für sich die griechische Ausgabe der Philokalie von Venedig (1782), allerdings nur in der zweiten Auflage von Athen (1893).⁵⁶ Zu dieser Entdeckung gelangte er durch einen seiner ehemaligen Studenten, und zwar den inzwischen Mönch gewordenen Arsenie Boca. Dieser hatte die griechische Philokalie von einer Reise in die Mönchsrepublik Athos mitgebracht. Er zeigte sie Stăniloae, der davon begeistert war. Sofort ergriff Stăniloae die Initiative, um diesen patristischen Schatz auch dem rumänischen Publikum zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck stellte er einigen seiner Fachkollegen aus der Theologischen Akademie Sibiu dieses Werk vor mit dem Gedanken, es gemeinsam ins Rumänische zu übertragen. Leider hat er keine positive Reaktion auf seine Initiative erfahren, so dass er mit dem gesamten Projekt auf sich alleine gestellt blieb.⁵⁷

Also begann Stăniloae, die asketisch-mystischen Werke der griechischen Philokalie eigenständig ins Rumänische zu übersetzen. Bei dieser Arbeit folgte er, was die Reihenfolge der Autoren betrifft, in der Regel der griechischen Ausgabe. Er nahm aber die Einführungen und die kurzen biographischen Notizen und Anmerkungen des Nikodemos Hagiorites nicht mit auf, sondern erstellte eigene Einleitungen und fügte in der Form von Fußnoten zitierte Bibelstellen und persönliche Bemerkungen den Texten bei. In den Jahren 1946-48 erschienen die ersten vier Bände in Sibiu unter dem Titel „Filocalia sfintelor nevoit̃e ale des̃ăvîrșirii sau culegere din scrierile sfîntîlor p̃ărinți,

⁵⁶ Vgl. D. Stăniloae, Rumänische Philokalie I, Bukarest ³1999, S. 6.

⁵⁷ So Stăniloae selbst im Rückblick, vgl. I. Monahul (Hg.), Darurile Filocalie (=Die Gaben der Philokalie), Bacău 1996, S. 14.

care arată cum se poate omul curăți, lumina și desăvîrși“⁵⁸. Diese stellten etwa die Hälfte des Gesamtumfanges der griechischen Philokalie dar.

3.1.2 Probleme der Edition im Zeitraum des Kommunismus

Das Mitte der 40er Jahre in Rumänien an die Macht gelangte kommunistische Regime machte nach 1948 die Veröffentlichung weiterer Bände mit Texten der Kirchenväter (v. a. der Philokalia-Texte) für geraume Zeit unmöglich.⁵⁹ Stăniloae übersetzte weiter, konnte jedoch das Ergebnis seiner Arbeit nicht veröffentlichen. Erst im Jahre 1976 durfte ein fünfter Band mit Texten der griechischen Philokalie in der rumänischen Übersetzung von Stăniloae erscheinen. Anlass dazu war, dass der damalige Chefredakteur der Zeitung „Tribuna României“, Paul Anghel, beim Generaldirektor des Kultusdepartements, Gheorghe Nenciu, in dieser Hinsicht vermittelt hatte. Paul Anghel überzeugte Gheorghe Nenciu davon, dass das Erscheinen der rumänischen Philokalie von dem inzwischen weltweit bekannt gewordenen rumänischen Professor der Theologie Dumitru Stăniloae ein wirksames Mittel für die Propaganda des politischen Regimes wäre. Dadurch könne nämlich nach außen die religiöse Freiheit in Rumänien sichtbar demonstriert werden.⁶⁰ So kam es, dass von 1976 bis 1981 weitere fünf Bände der rumänischen Philokalie gedruckt werden konnten, Erscheinungsort war nun jedoch die Hauptstadt Bukarest, nicht mehr Sibiu.

3.1.3 Der Abschluss der Arbeit nach der Wende von 1989 und der Beginn der Neuauflage in den 90er Jahren

Die Aufnahme von Texten der griechischen Philokalie findet mit dem achten Band in der rumänischen Philokalie ihren Abschluss⁶¹. Die letzten beiden Bände 11 und 12 erschienen schließlich nach der politischen Wende von 1989. Band 11 erschien in Rom (1990), Band 12 wieder in Bukarest (1991). Damit fand das grandiose Übersetzungswerk von Dumitru Stăniloae seinen gebührenden Abschluss.

Im Jahre 1992 begann auch schon eine Neuauflage der rumänischen Philokalie. Dafür waren vor allem zwei Gründe ausschlaggebend. Zum einen waren die zwischen 1946 und 1991 erschienenen Bände in sehr kleinen Auflagen gedruckt worden. Diese konnten weder die Forschung ausreichend bedienen, noch der Nachfrage von Laien Genüge leisten. Die Philokalie war in Rumänien ein echter „Verkaufsschlager“. Die orthodoxen Christen Rumäniens identifizierten sich rasch mit der Übersetzungsarbeit ihres größten Theologen. Außerdem war die rumänische Philokalie inzwischen sehr vielen Lesern und Forschern außerhalb Rumäniens bekannt geworden.

⁵⁸ „Die Philokalie der heiligen asketischen Bemühungen zur Vervollkommenung, oder Sammlung aus den Schriften der heiligen Väter, die zeigen, wie sich der Mensch reinigen, erleuchten und vervollkommen kann“.

⁵⁹ Zum historischen Hintergrund und der Kirchenverfolgung im Zeitraum des Kommunismus in Rumänien vgl. M. Păcurariu, *Geschichte der Rumänischen Orthodoxen Kirche*, (Oikonomia 33), Erlangen 1994, S. 575-586.

⁶⁰ Dies überliefert D. Zamfirescu, *Biruința unei idei* (=Der Sieg einer Idee), in: ders. (Hg.), *Paisianismul - un moment românesc în istoria spiritualității europene* (=Der Paisianismus - ein rumänisches Moment in der Geschichte der europäischen Spiritualität), (Tagungsbeiträge des Ersten Internationalen Ökumenischen Kongresses zum Thema „Paisij Velickovski, seine geistige Bewegung und sein Erbe“, Magnano/Italien, 20.-23. September 1995), Bukarest 1996, S. 32, Anm. 6.

⁶¹ Vgl. Abschnitt 3.2.

Leider konnten zunächst wegen verschiedener Motive nur die ersten fünf Bände in den Jahren 1992 bis 1995 im Verlag „Harisma“ (Bukarest) neu erscheinen. Für eine Neuauflage der gesamten rumänischen Philokalie verbürgte sich 1997 der finanzkräftige renommierte Bukarester Verlag „Humanitas“. Im selben Jahr erschien auch bereits der erste Band aus dem Humanitas-Verlag, allerdings war dies der sechste Band in der Gesamtfolge der umfangreichen Kollektion.⁶²

3.1.4 Die „Filocalica“ im Verlag „Deisis“ (Sibiu) ab 1998 als Fortsetzung der rumänischen Philokalie durch Ioan I. Ică jr.

Im Herbst 1998 startete eine Art Fortsetzung und Vervollständigung der rumänischen Philokalie von Dumitru Stăniloae im Verlag „Deisis“ in Sibiu unter der Obhut von Ioan I. Ică jr.

Es erschienen bis jetzt drei Bände der neuen Reihe, die sich „Filocalica“ nennt.⁶³ Darin wurden bisher Werke von Symeon dem Neuen Theologen veröffentlicht. Weitere Bände mit Werken Symeons sollen folgen. Danach sollen zunächst noch Schriften folgender Autoren erscheinen: Niketas Stethatos, Isaak von Ninive (der Syrer; Teil 2 der asketischen Reden, welche erst spät im Original wiederentdeckt wurden⁶⁴), Theoleptos von Philadelphia und Euagrios Pontikos.⁶⁵

Das Ziel der Serie „Filocalica“ ist Ioan I. Ică jr. zufolge „eine stufenweise Veröffentlichung sämtlicher Werke der wichtigsten philokalischen Autoren mit Ausnahme derer freilich, welche Dumitru Stăniloae selbst schon in seiner Philokalie veröffentlicht hat“⁶⁶. Dazu werden die neuesten und besten kritischen Textausgaben verwendet.⁶⁷ Ioan I. Ică jr. erweist sich damit als fest in der rumänischen philokalischen Tradition verwurzelt, die von Paisij Velickovski bis Dumitru Stăniloae reicht.

⁶² 1997 erschien Band 6, 1998 ebenfalls Band 6 im zweiten Druck, 1999 die Bände 1, 7, 2 und 3 in Neuauflage. Die Edition soll fortgeführt werden und wird von dem Bukarester Priester und Universitätsdozenten *Vasile Răducă* betreut.

⁶³ Dies sind (Stand Frühjahr 2000):

- a) Sf. Simeon Noul Teolog, *Scrieri*, Bd. 1, Sibiu 1998 (=Symeon der Neue Theologe, Schriften).
- b) *Viețile, povăţuirile şi testamentele stareţilor Gheorghe şi Calinic de la Cernica*, Sibiu 1999 (=Leben, Lehre und Vermächtnis der beiden Starzen Gheorghe und Calinic von Cernica). Dieses Werk enthält verschiedene Schriften dieser beiden Bukarester Mönchsväter. Daraus wird ersichtlich, dass die neue Reihe nicht nur die klassischen philokalischen Autoren berücksichtigt, sondern auch Werke neuerer Autoren. Hier handelt es sich um den heiligen Starez Gheorghe († 1806) von Cernica und den heiligen Bischof Calinic († 1868), ebenfalls aus dem Bukarester Kloster Cernica.
- c) Sf. Simeon Noul Teolog, *Scrieri*, Bd. 2, Sibiu 1999 (s. o.).

⁶⁴ Es ist wohl davon auszugehen, dass Stăniloae nicht bekannt war, dass seine Übersetzung nur den ersten Teil der asketischen Reden des großen ostsyrischen Mystikers Isaak von Ninive wiedergibt. Er hat dieses Werk von Isaak von Ninive in der alten byzantinisch-griechischen Fassung (9. Jh.) übersetzt und im zehnten Band der Rumänischen Philokalie (Bukarest 1981) veröffentlicht. Der Orientalist Sebastian Brock hat den zweiten Teil der asketischen Reden des Isaak erst vor einigen Jahren überhaupt entdeckt und der Forschung zugänglich gemacht.

⁶⁵ Vgl. Sf. Simeon Noul Teolog, Bd. I, Sibiu 1998, Vorwort von I. Ică jr., S. 6, Anm. 3.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Z. B. „Sources chrétiennes“ (Paris 1941 ff).

3.2 Aufbau und Inhalt der rumänischen Philokalie von Dumitru Stăniloae

3.2.1 Systematischer Überblick über den Inhalt der einzelnen Bände

Die rumänische Philokalie in der Übersetzung von Dumitru Stăniloae umfaßt zwölf Bände, die zusammen über sechstausend Seiten stark sind. Die Originalausgaben erschienen wie folgt:

- Bd. 1-4: Sibiu 1946, 1947, 1948 (Bde 3 und 4);
- Bd. 5-10: Bukarest 1976, 1977 (Bde 6 und 7), 1979, 1980, 1981;
- Bd. 11: Roman 1990; und
- Bd. 12: Bukarest 1991.

Die ersten vier Bände enthalten in etwa den Inhalt des ersten Bandes der griechischen Philokalie (Athen, 2. Aufl. 1893). Die Bände 5 bis 8 enthalten etwa die Texte aus Band II der genannten griechischen Ausgabe. Die Texte der Bände 9 bis 12 finden sich nicht in der griechischen Urausgabe.

Die einzelnen Bände bieten Schriften folgender Autoren⁶⁸:

- Bd. 1: Antonios der Große, Euagrios Pontikos, Johannes Kassian, Neilos der Asket, Markos Eremita, Diadochos von Photike und Isaïas von Sketis;
- Bd. 2 u. 3: Maximos der Bekenner;
- Bd. 4: Thalassios der Lybier, Hesychios Sinaites, Philotheos Sinaites, Johannes von Karpathos, Johannes Damaskenos, Theodor von Edessa, Theognostos, Elias Ekdikos, Theophan Klimax und ein Fragment eines anonymen Autors über das Leben und die asketische Lehre des Abbas Philémon;
- Bd. 5: Petros von Damaskos und Symeon Metaphrastes (um 1000);
- Bd. 6: Symeon der Neue Theologe, Symeon der Fromme und Niketas Stethatos;
- Bd. 7: Nikephor Hesychastes, Theoleptos von Philadelphia, Gregor Sinaites und Gregor Palamas;
- Bd. 8: Kallistos und Ignatios Xanthopoulos, Kallistos der Patriarch, Kallistos Angelikoudes, Kallistos Kataphygiotes u. a. kleinere Schriften sowie eine Studie über die Geschichte der hesychastischen Bewegung in Rumänien⁶⁹;
- Bd. 9: Dorotheos von Gaza und Johannes Klimakos⁷⁰;
- Bd. 10: Dieser Band enthält den ersten Teil der asketischen Reden des ostsyrischen Mystikers Isaak von Ninive („der Syrer“, gest. um 670)⁷¹;

⁶⁸ Wie von uns beschrieben und von Stăniloae selbst zugegeben, lagen dem rumänischen Theologen keine textkritischen Ausgaben vor. D. h., dass er sich einer Diskussion der Verfasserschaft der einzelnen Schriften naturgemäß nicht auf heutigem Erkenntnisstand stellt. Manche Verfasserangaben Stăniloaes bieten Anlass zu einer weitergehenden Diskussion, die aber den Rahmen der vorliegenden Würdigung der rumänischen Philokalie sprengen würde. Wir zitieren deshalb an dieser Stelle streng nach den Angaben Stăniloaes, ohne diese Angaben einer weiteren Diskussion zu unterziehen.

⁶⁹ Weil dieser Band ein vorläufiges Ende der rumänischen Philokalie darstellte, hat Stăniloae darin noch jene eigene abschließende Studie zur Geschichte des Hesychasmus und des Jesusgebetes in der rumänischen orthodoxen Tradition veröffentlicht (S. 555-587: *Isihăştii sau sihaştri şi rugăciunea lui Iisus în tradiţia ortodoxiei româneşti*). Später kam es jedoch zu weiteren Bänden.

⁷⁰ Im Jahre 1992 erschien eine von der Philokalie unabhängige Sonderausgabe von Johannes Klimakos.

⁷¹ Vgl. Anm. 64.

- Bd. 11: Antwortbriefe (über 800) der Schweigemönche Barsanuphios und Johannes von Gaza;
 Bd. 12: Isaias von Sketis (29 asketische Reden)⁷².

3.2.2 Der Ansatz des Herausgebers bei der Edition der rumänischen Philokalie

Dumitru Stăniloae beschreibt im Vorwort zum ersten Band von 1946, was ihn dazu bewegt hat, die rumänische Philokalie herauszugeben und welche Probleme es dabei vom wissenschaftlichen Standpunkt her gegeben hat. Nachdem er die Vorlage seiner rumänischen Philokalie, also die zweite Auflage der griechischen Philokalie von 1893, kurz beschreibt, erklärt er, dass es leider keine modernen kritischen Textausgaben dieser Schriften gebe⁷³. Er nennt aber zwei Ausnahmen, und zwar die hundert „Capita ascetica“ des Diadochos von Photike, und den Traktat „De oratione“ des Euagrios Pontikos, gibt jedoch zu, dass er auch zu diesen modernen kritischen Textausgaben keinen Zugang hatte.

Weiter teilt er dem Leser mit, dass er die Textausgabe in der P. G. von Migne zum Vergleich herangezogen und - falls vorhanden - auch lateinische Parallelübersetzungen damit verglichen hat.⁷⁴ Weiterhin bemerkt er, dass der textkritische Vergleich dadurch schwierig sei, dass die P. G. von Migne diese Texte aus der griechischen Philokalie übernommen habe.⁷⁵ Mit anderen Worten gab es für ihn keine ausreichende Möglichkeit, textkritisch zu vergleichen und zu arbeiten.

Zu seinen Beweggründen, diese Art von Texten auch ohne detaillierte Textkritik ins Rumänische zu übersetzen und herauszugeben, teilt Stăniloae mit, dass die Übersetzung dieses „Schatzes der orthodoxen Spiritualität“ ins Rumänische nicht erst in Jahrzehnten oder Jahrhunderten erfolgen dürfe, bis es wenigstens zu einem Teil dieser Schriften sehr gute kritische Ausgaben geben würde. Er ist überzeugt, dass der rumänische Leser selbst aus unvollkommenen Übersetzungen solcher Texte die Lehren des geistlichen Lebens im orthodoxen Sinne kennen lernen könnte.⁷⁶

Die Motivation zur Übersetzung und Herausgabe der Philokalia-Texte war also für ihn nicht nur intellektueller oder theologisch-wissenschaftlicher Art, sondern auch und gerade eine Frage und ein Bedürfnis der Spiritualität. In der Orthodoxen Kirche ist jeder Christ verpflichtet, dem Ideal der ethischen Vollkommenheit nachzustreben. Dieses kann jedoch nur geschehen, indem man für die eigene Läuterung von den Lasten kämpft. Doch um dieses zu erreichen, braucht der Mensch eine genaue Anleitung. Es bedarf eines genauen Planes, um die bösen Gedanken bis zur Leidenschaftslosigkeit auszumerzen, denn „es reicht nicht, dem Menschen mit gütigen Worten zu sagen, er solle doch nach dem Willen Gottes leben, sondern er muss Schritt für Schritt angeleitet werden, wie er (...) vorzugehen hat, um sich im tugendhaften Leben zu stärken, das ihm den Weg zum Licht der Erkenntnis Gottes öffnet“⁷⁷.

⁷² Es handelt sich um denselben Autor, der auch im ersten Band der rumänischen Philokalie vertreten ist. Dort erscheint jedoch nur ein Fragment (s. o.), das 27 Capita über die Wachsamkeit enthält (Titel: Vom Wachen über den Geist), welches aus den 29 Reden stammt.

⁷³ NB: 1946! Heute gibt es solche kritischen Ausgaben in vielen Fällen.

⁷⁴ D. Stăniloae, Rumänische Philokalie I, Bukarest³ 1999, S. 7 f.

⁷⁵ D. Stăniloae, a.a.O., S. 8.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ D. Stăniloae, a.a.O., S. 9.

Die asketisch-mystische und die ethische Fragestellung berühren sich wesentlich, wenn Stăniloae programmatisch die Verbindung von Ethos und Erkenntnis als maßgeblich festhält und die Läuterung von den Leidenschaften als generelle ethische Forderung dem Mönchtum wie den Laien verordnet und als Adressaten seiner Übersetzungsarbeit angibt: „In erster Linie ist die Sammlung dieser Schriften an unsere Mönche gerichtet. Doch in der Orthodoxen Kirche glauben wir, dass es keine reine Trennung zwischen dem mönchischen Leben und dem christlichen Leben im allgemeinen gibt. Jeder ist gerufen, möglichst dem Ideal der Vervollkommenung entgegenzustreben, jeder ist verpflichtet zum Kampf zur Läuterung von den Leidenschaften und zum Erwerb der Tugenden, die in der Liebe kulminieren.“⁷⁸

Dumitru Stăniloae hat sehr viel Fleiß und Zeit angewandt, um die Philokalia-Texte zu übersetzen und herauszugeben. Dabei hat er sowohl darauf geachtet, eine ausgewählt ästhetische Sprache zu verwenden, als auch dem modernen Sprachgebrauch Rechnung zu tragen. Bei der Autorenauswahl der Bände 9 bis 12 hat er über die vorliegenden Philokalia-Ausgabe hinaus treffsicheres Gespür für asketisch-mystische Werke bewiesen.

Bei manchen Schriften handelt es sich um eine Neuübersetzung patristischer Texte im rumänischen orthodoxen Sprachfeld. Wie schon erwähnt, hat er zum Beispiel im neunten Band Schriften der Väter Dorotheos von Gaza (5. Jh.) und Johannes Klimakos (6./7. Jh.) veröffentlicht. Schriften der beiden genannten Väter waren aber bereits seit Jahrhunderten ins Rumänische übersetzt worden, sei es aus dem griechischen Original, sei es nach slawischen Versionen⁷⁹. So war die berühmte „Leiter zum Paradiese“ („Scala Paradisi“) des Johannes Klimakos schon 1618 von dem Mönch Barlaam (später Metropolit der Moldau) aus dem Slawischen ins Rumänische übersetzt worden.⁸⁰

Mit Isaak von Ninive (Band 10) ist schließlich auch die ostsyrische mystische Tradition in der rumänischen Philokalie vertreten, und zwar durch einen ihrer glänzendsten Theologen. Stăniloae hat aber, wie schon erwähnt⁸¹, nicht nach dem syrischen Original übersetzt, sondern nach einer alten griechischen Übersetzung. Diese griechische Übersetzung wurde erstmalig im Jahre 1770 von dem orthodoxen Gelehrten Nikkephor Theotokis in Leipzig und Paris veröffentlicht. Stăniloae verwendete für seine Übersetzung die Ausgabe von 1895 (Athen). Eine slawische Übersetzung dieser asketischen Reden erschien ebenfalls in Rumänien, und zwar 1816 im Kloster Neamț. 1819 folgte eine erste rumänische gedruckte Auflage desselben Werkes.⁸²

Die in Band 11 veröffentlichte Korrespondenz der Schweigemönche (Klausner) Barsanuphios und Johannes (6. Jh.) war auch schon früher, zumindest fragmentarisch, ins Rumänische übertragen worden.⁸³ Der Herausgeber der griechischen Philokalie

⁷⁸ D. Stăniloae, a.a.O., S. 8.

⁷⁹ Vgl. Abschnitt 1.2.3.

⁸⁰ Vgl. D. Zamfirescu, Biruința unei idei (=Der Sieg einer Idee), in: ders. (Hg.), Paisianismul - un moment românesc în istoria spiritualității europene (=Der Paisianismus - ein rumänischer Moment in der Geschichte der europäischen Spiritualität), (Tagungsbeiträge des Ersten Internationalen Ökumenischen Kongresses zum Thema „Paisij Velickovski, seine geistige Bewegung und sein Erbe“, Magnano/Italien, 20.-23. September 1995), Bukarest 1996, S. 32, Anm. 5.

⁸¹ Vgl. Anm. 64.

⁸² Dumitru Stăniloae verwendete für die Übersetzung in der Philokalie wie in „Orthodoxe Spiritualität“ (1981) und in seiner Dogmatik die Ausgabe in griechischer Sprache von J. Spetsieris (Athen 1895).

⁸³ Vgl. Abschnitt 1.2.3.

von 1782, Nikodemos Hagiorites, ist es gewesen, der auch diese Briefe im Hinblick auf eine spätere Veröffentlichung sorgfältig zusammengetragen hat. Das Werk fehlt in der griechischen und in der slawischen Philokalie. Der russische Bischof Feofan (der Klausner) hat es jedoch in seine russische Philokalie⁸⁴ aufgenommen.

Mit Band 12 findet die rumänische Philokalie ihren Ausklang. Hier bietet Stăniloae eine neue Gesamtübersetzung der 29 asketischen Reden des Mönchvaters Isaias des Einsiedlers (von Sketis; 5. Jh.). Auch davon gab es schon früher eine rumänische Übersetzung.⁸⁵

Soweit der Überblick über Aufbau, Inhalt und Ansatz der rumänischen Philokalie von Dumitru Stăniloae. Das Werk ist epochal und monumental, es hat in der westlichen Theologie wie in der ökumenischen Begegnung bisher noch nicht die angemessene Beachtung gefunden.

3.3. Die Rezeption der Philokalie von Dumitru Stăniloae in der Gegenwart

Die orthodoxe Spiritualität und Theologie hat nach der politischen Wende von 1989 auch in Rumänien begonnen, eine breite Masse von Menschen verschiedenen Alters neu zu interessieren und zugleich zu faszinieren. Ein Zeichen dafür ist auch die überaus reiche Auswahl an völlig neuer Literatur und zum Teil neu aufgelegter Bücher aus diesem Gebiet, und zwar sowohl theologisch-wissenschaftlicher⁸⁶, als auch erbaulicher Art. Die Neuauflage der zwölf Bände der rumänischen Philokalie ist - wie beschrieben - in Angriff genommen worden, und die ersten Bände sind schon rasch nach dem Erscheinen auf dem Buchmarkt wieder vergriffen. Es mag westliche Beobachter überraschen, dass viele Leser, die an solcher Literatur interessiert sind, weder ausgebildete Theologen noch Mönche sind, sondern aufgeschlossene Laien, die mit der von Dumitru Stăniloae in diesem Jahrhundert neu erweckten hesychastischen Tradition nicht nur eine praktische Hilfe für das eigene Glaubensleben verbinden, sondern darin auch eine besondere Form rumänischer Spiritualität erkennen.

In den Jahren 1990/92 begann eine rege positive Rezeption in der Landespresse, und zwar nicht nur in der kirchlich-theologischen Publizistik, sondern auch im allgemeinen kulturell-gesellschaftlichen Bereich. Das Werk von Dumitru Stăniloae und besonders seine inzwischen weit über die Grenzen Rumäniens hinaus berühmte Edition der Philokalie und die dreibändige Dogmatik werden in breitem Umfang neu gewürdigt.

Im folgenden bieten wir stellvertretend nur ein paar wenige rumänische Stimmen zur Philokalie von Dumitru Stăniloae aus dem Sammelbändchen „*Darurile Filocaliei*“⁸⁷, in dem der Mönch Ignatie ein Florilegium von Meinungen zur rumänischen Philokalie gesammelt hat und wiedergibt.

⁸⁴ Vgl. Abschnitt 1.2.4.

⁸⁵ Vgl. Abschnitt 1.2.3.

⁸⁶ Z. B. N. Crainic, *Sfințenia - Împlinirea Umanului*, (= Die Heiligkeit - Die Erfüllung des Menschseins) Iași/Jassy 1993; Metropolit *Nicolae Mladin*, *Asceza și mistica paulină* (= Paulinische Askese und Mystik), Sibiu 1996; *Ders.* *Prelegeri de mistică ortodoxă* (= Vorlesungen über orthodoxe Mystik), Tirgu Mureș 1996; *I. Gh Savin*, *Mistica și Ascetica ortodoxă* (= Orthodoxe Asketik und Mystik), Sibiu 1996.

⁸⁷ *I. Monahul (Hg.)*, *Darurile Filocaliei* (= Die Gaben der Philokalie), Bacău 1996, S. 57.

Victor Vladuceanu schreibt: „Die Philokalie ist wahrhaftig ein Werk für alle, eine allgemeine Anleitung auf dem Wege des Wachsens im Geiste und in der Wahrheit.“⁸⁸ Der bekannte rumänische Publizist Sorin Dumitrescu würdigt die gesellschaftliche Bedeutung der rumänischen Philokalie und hält fest: „Wenn vor fast 150 Jahren Alecu Russo⁸⁹, der sich in Klosterhaft befand, seinen Freund Kogălniceanu⁹⁰ darum bat, er möge ihm französische Zeitungen zusenden, weil er sich grauenhaft langweile mit den Schriften eines gewissen Ephraem des Syrers, welche er auf dem Dachboden des Klosters gefunden hatte (...), so gibt es heute ‚nicht wenige gebildete Laien, welche respektvoll und mit Behagen Passagen aus Maximus dem Bekenner, Johannes Klimakos oder Abbas Dorotheos zitieren‘ (Erzbischof Bartholomäus Anania von Cluj/Klausenburg); dieses Wachsen und Erwachsenwerden der rumänischen Kultur ist auch durch die außerordentliche Philokalia-Tätigkeit des Vaters der rumänischen Theologie zustande gekommen.“⁹¹

Ignatie beschreibt die überragende Wirkung der Philokalie Stăniloaes auf die verschiedensten christlichen Stände: „Aus der Menge der Übersetzungen von Vater Stăniloae bleibt die Philokalie ohne Zweifel die wertvollste und zugleich auch die am meisten geschätzte, sowohl bei den Laienchristen als auch vor allem bei den Mönchen und Nonnen in unseren rumänischen Klöstern und Sketen.“⁹² Der in ganz Rumänien bekannte und verehrte Archimandrit Teofil Păraian (Kloster Sâmbata de Sus, Kreis Braşov/Kronstadt), ein großer Volksprediger, der aufgrund seiner kraftvollen Verkündigung besondere charismatische Ausstrahlung besitzt, sagt über die rumänische Philokalie, dass sie „ein Denkmal der orthodoxen Kultur ist. Die Schriften der Philokalia waren ursprünglich Gelegenheitsschriften. Sie wurden weder von einem einzigen Menschen verfasst, noch für einen einzigen Menschen, sondern sie wurden von vielen Menschen für viele Menschen geschrieben.“⁹³

Diese wenigen erwähnten Zeugnisse der Rezeption der rumänischen Philokalie in der Gegenwart zeigen, dass diese Textsammlung nach wie vor außerordentlich große Ausstrahlung in der rumänischen Gesellschaft und Kultur besitzt, nicht nur in Theologie und Frömmigkeit. Sie gilt auch als ein prägendes epochales nationalsprachliches Übersetzungswerk. Die gebührende Würdigung der rumänischen Philokalie in der westlichen Theologie steht indes noch aus. Einen jüngsten Versuch hat der polnische Benediktinerpater Maciej Bielawski mit einer in Rom erarbeiteten Dissertation über die Theologie von Dumitru Stăniloae unternommen. Er deutet dessen theologisches Denken insgesamt vor dem Hintergrund der Philokalie als eine „philocalical vision of the world“⁹⁴.

⁸⁸ I. Monahul, a.a.O., S.59.

⁸⁹ Rumänischer Schriftsteller des 19. Jhs.

⁹⁰ Mihai Kogălniceanu (1817-1891), rumänischer Politiker und Historiker, mehrfach Ministerpräsident. Kurzbiographie bei Ekkehard Völkl, Rumänien. Vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Regensburg 1995, S. 263.

⁹¹ I. Monahul (Hg.), Darurile Filocalie (=Die Gaben der Philokalie), Bacău 1996, S. 76.

⁹² Ignatie Monahul, a.a.O., S. 30.

⁹³ Ignatie Monahul, a.a.O., S. 4.

⁹⁴ Darauf weist schon der Titel seiner Arbeit hin: The Philocalical Vision of the World in the Theology of Dumitru Stăniloae, Bydgoszcz 1997; rumänische Ausgabe: Părintele Dumitru Stăniloae - o viziune filocalică despre lume, übersetzt und mit einem Vorwort von Ioan I. Ică jr., Sibiu 1999. Vgl. hierzu besonders S. 49-57; 60-68; 120-127 (Seitenzahlen nach der uns vorliegenden rumänischen Ausgabe).

Angesichts der Wirkung und Bedeutung der Philokalie für die Orthodoxie und der rumänischen Philokalie ist es umso bedauerlicher, dass es zur Zeit überhaupt nur eine einzige wissenschaftlich ausgearbeitete Übertragung philokalischer Texte ins Deutsche durch Klaus Dahme gibt und dass die rumänische Philokalie von Stăniloae darin überhaupt nicht erwähnt wird. Hoffentlich wird dies in einer möglichen Neuauflage nachgeholt. Überhaupt bleibt zu hoffen, dass künftige Forschungsarbeiten auch im deutschsprachigen Raum zu einer gebührenden Würdigung der rumänischen Philokalie führen werden. In Frankreich wurde von Jean Gouillard schon in seiner Übertragung von Philokalia-Texten von 1979 die damals erst teilweise vorliegende Arbeit von Stăniloae erwähnt und gewürdigt.⁹⁵ Gouillard schrieb bereits damals: „Die Epoche der Philokalie ist nicht verloschen. Ab dem Jahre 1946 hat der Priester Prof. Dr. Dumitru Stăniloae sie in Sibiu in die rumänische Sprache übertragen. Das Werk, das von sehr gewichtigen Kommentaren begleitet wird, ist nun zum achten Band gelangt.“⁹⁶

⁹⁵ J. Gouillard, ‚Petite Philocalie‘ de la Prière du cœur, Paris 1953 (3¹⁹⁷⁹); Zit. nach der uns vorliegenden rumänischen Übersetzung von Ilie und Ecaterina Iliescu, ‚Mica Filocalie‘ a rugăciunii inimii, Bukarest o. J. (erschien 1998), S. 3.

⁹⁶ J. Gouillard, a.a.O., S. 11 (NB: 1979!).